

KREUZ-KÖLN-NORD

AUWEILER • ESCH • PESCH • VOLKHOVEN • WEILER

Pfarrbrief 25

Advent 2011



DEN HORIZONT ERWEITERN



St. Martinus – Esch



St. Elisabeth – Pesch



St. Cosmas und Damian – Weiler



**Herzlich willkommen
in unseren
Kirchengemeinden
St. Martinus,
St. Elisabeth,
St. Cosmas und Damian.**

Wenn Sie neu zugezogen sind, wünschen wir Ihnen, dass Sie sich schnell hier einleben und wohlfühlen werden.

Falls Sie Kontakt zur Pfarrgemeinde suchen, setzen Sie sich bitte mit dem Pastoralbüro in Pesch, ☎ 590 20 41 oder dem Seelsorge-Team, ☎ 590 20 42 in Verbindung.

IMPRESSUM



**Pfarrbrief Nummer 25
Advent 2011**

Herausgeber:
Katholischer Kirchengemeindeverband
KREUZ-KÖLN-NORD
Pater Georg del Valle (V.i.S.d.P.)

Titelfoto: Cinque Terre 2010
von Gregor Nettesheim

Druck:
Offset-Friedrich GmbH & Co. KG
76698 Ubstadt-Weiher

Auflage: 5500 Stück

*(Die Redaktion behält sich vor,
Beiträge unter Wahrung des
Sinngehalts zu kürzen)*

Die Mitte neu entdecken – en Horizont erweitern

Im letzten Pfarrbrief haben wir den ersten Teil des Titels unseres neuen Pastoralkonzeptes betrachtet. Nun wollen wir den zweiten Teil etwas genauer anschauen. Bei einem Pastoralkonzept geht es ja um grundlegende Ziele, die eine für alle Menschen in der Gemeinde erkennbare Ausrichtung, Aufmerksamkeit und Gemeinsamkeit schaffen und Kräfte aktivieren sollen. „Die Mitte neu entdecken – den Horizont erweitern“ so lautet dieses programmatische Wort.

Was könnte gemeint sein mit „Horizont erweitern“? Dazu möchte ich Ihnen einige persönliche Gedanken als Anregung für einen ausführlicheren Austausch vorlegen.

Der erste Teil unseres Mottos „Die Mitte neu entdecken“ will uns daran erinnern, dass *die* Mitte eines lebendigen Lebens von Gemeinde und Kirche nur Jesus Christus selbst sein kann: seine Freundschaft zu uns, sein Heilswirken in und durch die Kirche. Am Beginn eines Lebens in Kirche

und Gemeinde kann natürlich die einfache Tatsache stehen, dass man an einem bestimmten Ort wohnt, dass man dort lebt, sich immer wieder begegnet. So ergeben sich 'normale' menschliche Beziehungen.

Man begegnet sich mehr oder weniger nett und freundlich bei Gottesdiensten, auf dem Vorplatz der Kirche oder beim Einkaufen. Aber kann Gemeindeleben dabei stehen bleiben? Wenn wir in diesen Beziehungen nicht *jemand Anderen* entdecken oder zumindest suchen, wird das 'schönste' Leben einer Gemeinde zu einem bloßen Nebeneinander. Indem wir aber die anderen Menschen neben uns *wahrnehmen*, können wir erstaunlicherweise auch immer mehr denjenigen erkennen, der uns in diesen Beziehungen begegnen will:

„Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht“

(1 Joh 4, 20),

schreibt der Apostel Johannes.



Indem wir also die Mitte neu in den Blick bekommen, werden wir gleichzeitig aufmerksamer für die Brüder und Schwestern um uns herum. Und damit weitet sich der Horizont des Lebens.

Nicht durch besondere Strategien oder durch geniale Pastorkonzepte wird es gelingen, einer Gemeinde neues Leben `einzuhauchen`, sondern indem wir mit einem Radius von 360° leben. Oft neigen wir dazu, den Glauben auf bestimmte räumliche oder zeitliche Momente einzugrenzen. Auf Kirche und Pfarrsaal, den Samstagabend oder Sonntagmorgen, Weihnachten, vielleicht noch Ostern..., Erstkommunionfeiern, Jubelkommunion, und was es noch an `Heiligen Zeiten` geben mag.

Aber Jesus ist doch nicht gekommen, um uns ein paar fromme Gedanken,

ein paar spirituelle Inputs zu geben! Er kam nicht in eine Zeit, die unreligiös gewesen wäre, um sie wieder etwas religiöser zu machen. Nein!

„Ob ihr esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut *alles* zur Verherrlichung Gottes!“
(1 Kor 10, 31),

sagt Paulus.

Das ganz gewöhnliche Alltagsleben ("essen oder trinken oder etwas anderes tun") ist *der* Ort, an dem wir den Glauben leben ... oder eben *nicht* leben! Das Evangelium möchte *alle* Bereiche des Menschseins erfassen und verwandeln, so dass unser ganzes Leben immer menschlicher wird. Es geht nicht um fromme Worte, sondern um

„Tat und Wahrheit“ (1 Joh 3, 18)

wie Johannes schreibt. Und dann bewahrheitet sich, was Jesus verheißt:

„Siehe, ich mache alles neu!“
(Offb 21,5).

Pater Georg, Pfarrvikar



„Ohne eigenes Erleben erwirbt man keine Erweiterung des Horizonts.“

Sinnspruch aus China



GLAUBENSGESPRÄCHE UND JUGENDMESSEN MIT KAPLAN PATER LORENZO

Schon seit November 2010 findet sich eine zurzeit noch relativ kleine Gruppe von Jugendlichen einmal pro Monat im Pfarrzentrum Weiler ein, um mit Pater Lorenzo über den Glauben und seine Auswirkungen auf unser Leben zu sprechen.

Die Gruppe dieser Treffen setzt sich zum Großteil aus einigen Jugendleitern im Kreuz-Köln-Nord zusammen, jedoch nimmt hin und wieder auch der ein oder andere Firmling an diesen Treffen teil.

Bei diesen Treffen geht es darum, eine Art „Grundkurs“ in Sachen christlicher Erfahrung zu machen. Zu jedem Treffen schreibt Pater Lorenzo einen Text, den wir dann gemeinsam lesen, Fragen dazu klären und über einzelne Punkte diskutieren.

Neben der Tatsache, dass die Jugendlichen bei diesen Treffen die christliche Erfahrung kennenlernen und verstehen sollen, geht es vor allem auch darum, einen Punkt im Alltag zu schaffen, an dem die Leiter, die ansonsten sehr viel Organisatorisches für die Kirchenjugend leisten, sehen,

dass Aspekte wie Organisation oder Spaß keine endgültigen Kriterien für eine christliche Gemeinschaft sind. Die christliche Erfahrung liefert uns andere Aspekte, um zum Beispiel eine Ferienfreizeit erschöpfend zu beurteilen.

Alles in Allem lässt sich sagen, dass diese Gespräche eigentlich jeden nur weiter bringen können, auch solche, die noch nicht ganz von der christlichen Lehre überzeugt sind, denn diese Treffen geben natürlich auch Raum zur Diskussion.

*„Wo
zwei oder drei
in meinem Namen
versammelt sind –
da bin ich mitten
unter ihnen.“
(Mt 18, 20)*

Zwar neben herlaufend, aber trotzdem von den Glaubensgesprächen getrennt zu sehen, sind die Jugendmessen. Nach anfänglich großer Diskussion im von Pater Lorenzo wieder aufgeweckten Jugendmesskreis, verfolgen alle nun eine klare Linie, nämlich einen ansprechenden Gottesdienst für Jugendliche auf die Beine zu stellen, ohne die zentralen Messtexte zu beeinflussen, ohne sie abzuändern.

Die Kyrie-Rufe, Fürbitten und Vermeldungen werden von Jugendlichen geschrieben und vorgetragen, ebenso wird



Kaplan Pater Lorenzo (mit Ball) ist der Ansprechpartner für die Jugend im KKN

die Lesung von einem Jugendlichen gelesen. Darüber hinaus findet ca. zwei Wochen vor jeder Jugendmesse ein Planungstreffen für alle Interessierten statt, wo gemeinsam ein zentraler Slogan bzw. ein roter Faden für die Messe gesucht wird. Außerdem werden Impulse für die Predigt von Pater Lorenzo gesetzt und einige Lieder gemeinsam ausgesucht.

Die Jugend im KKN würde sich immer über eine gut besuchte Jugendmesse in Weiler freuen!

Die Termine können Sie auch den Jugendschaukästen und der Jugendhomepage

www.jugend-kkn.de

entnehmen.

Dennis Bensiek

JUGENDMESSEN 2011/12

11. Dezember 2011	22. April 2012
22. Januar 2012	20. Mai 2012
26. Februar 2012	24. Juni 2012
25. März 2012	

jeweils um 18:30 Uhr



„Nationalisten sind Menschen, deren Horizont nur bis zum Horizont reicht.“

Werner Mitsch

MORGENLOB

Im „Blättche“ finden Sie allwöchentlich einen Hinweis auf das „Morgenlob“. Unser damaliger Pfarrer Andreas Paling machte uns mit dieser Form des liturgischen Gebets bekannt, das wir nun schon seit Jahren in unserer Donatuskapelle pflegen.



Donatuskapelle, Pesch.

Hier findet dienstags bis freitags um 7:30 Uhr das Morgenlob statt.

Das „Morgenlob“ ist der erste Teil des Stundengebets der Kirche, das mit der Vesper, dem „Abendlob“, abschließt. Während Welt- und Ordensgeistliche über den Tag verteilt das Stundengebet vollziehen, beten wir, die Laien, seine verkürzte Form. Das „Morgenlob“ ist ein Lobpreis an den Auferstandenen, die Christsonne, und

wir, die Beter, wissen uns einig mit Tausenden auf dieser Welt, die um die gleiche Zeit die gleichen Gebete sprechen. Ich möchte Sie mit Inhalt und Aufbau dieses uns liebe gewordenen Gebets ein wenig vertraut machen.

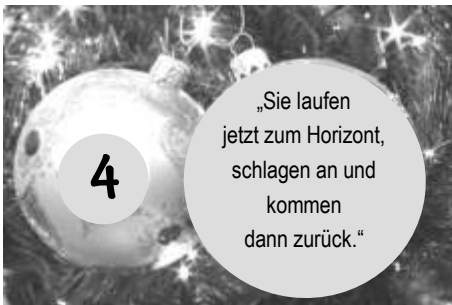
Das „Morgenlob“ (jedes Stundengebet) beginnt mit einem dringlichen Hilferuf: „Oh Gott, komm mir zur Hilfe, Herr, eile, mir zu helfen.“ Ihm folgt der Hymnus, ein Lobpreis, dem „Stundenbuch“ entnommen, oder ein Lied aus dem Zyklus des Kirchenjahres, gemeinsam gesungen. Es schließen sich an, die im Wechsel gesprochenen Psalmen, diese urtypischen Gebete des Volkes, zu dem Gott zuerst gesprochen hat. Sie umfassen die ganze Skala der Gefühlswelt: Freude und Trauer, Sehnsucht und Verzweiflung, Bitte und Dank, Zorn und Begeisterung.

Der mittlere Psalm stammt übrigens nicht aus dem Buch der Psalmen, sondern aus den übrigen Liedern, die verstreut in den Büchern des Alten Testaments vorkommen. Sie heißen Canticum (Gesang, Lied). Die Antiphonen (Wechselgesang), die jeweils den Psalm umrahmen, wollen einen besonderen Vers ins Blickfeld rücken.



Altar in der Donatuskapelle

Die dann folgende Lesung verkündet in knapper Form eine Botschaft aus dem Neuen Testament über das Heilswirken Christi. Die Beter antworten mit einem sich wiederholenden Wechselgebet, dem Responsorium. Mit dem Benedictus (Lobpreis) aus dem Neuen Testament sind wir auf dem Höhepunkt unseres Morgenlobes angelangt. Wir hören das Lied des Zacharias, der darin das mit Christus gekommene Heil preist.



Eingerahmt wird es von einer Antiphon, die ein Lob- oder Dankmotiv aus diesem Lied aufgreift. Den nun folgenden Bitten, dem Stundenbuch entnommen, können wir Bitten in besonders persönlichem Anliegen hinzufügen.

Der Erbarmungsruf, das Kyrie, leitet über zum „Vaterunser“, einer Zusammenfassung all dessen, um das wir überhaupt bitten können. Der Vorbeter, der das Morgenlob mit dem Hymnusruf eröffnet, spricht die „Oration“, ein spezielles Schlussgebet und erbittet den Segen für die Anwesenden. Dieses allmorgendliche gemeinsame Kirchengebet gibt dem neuen Tag nicht nur eine feste Struktur, sondern vermittelt mir persönlich eine Gelassenheit, die sicherlich aus dem Vertrauen erwächst: „Du bist allzeit geborgen.“

Unser Morgenlob ist ein bescheidener Abglanz der Laudes, die ich bei meinem jährlichen Aufenthalt in der Abtei Königsmünster erlebte, Psalmen, von den Benediktinern als gregorianischer Choral feierlich vorgetragen und den ganzen Raum der Abteikirche erfüllend.

Aber ich bin sicher, der liebe Gott hat auch ein Ohr für die leisen Töne.

Brunhild Reichling



HALBZEIT ...

Im Pfarrgemeinderat haben wir vereinbart, Sie in jedem Pfarrbrief über unsere Arbeit zu informieren – und auch wenn sich das Jahr schon dem Ende neigt (und damit auch manche guten Vorsätze zum Jahreswechsel sich verflüchtigt haben), möchten wir gerne daran festhalten.

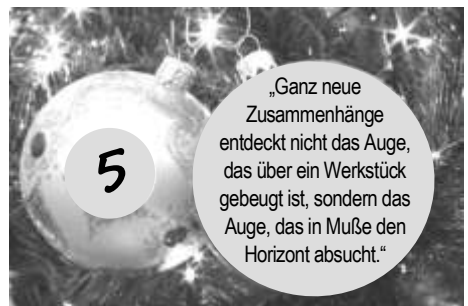
Nach dem Ausscheiden von Susanne Stifel aus dem PGR freuen wir uns, dass wir nun nach der Berufung von Hannelore Steffens wieder Verstärkung an Bord haben und komplett sind.

Nachdem wir das Pastoralkonzept veröffentlicht und auch bei der ersten

KKN-Pfarrversammlung im Juni vorgestellt haben, standen seit dem letzten Pfarrbrief einige Themen an:

Jugendarbeit

Pater Lorenzo hat im Juni zusammen mit den beiden Jugendvertretern im PGR, Dennis Bensiek und Moritz Strzebin, den aktuellen Stand der Ju-



5

„Ganz neue Zusammenhänge entdeckt nicht das Auge, das über ein Werkstück gebeugt ist, sondern das Auge, das in Muße den Horizont absucht.“

gendarbeit im KKN ausführlich vorgestellt. Die Zusammenarbeit wird gelobt und es werden auch neue Ideen auf den Weg gebracht. Derzeit ist ein Jugendpastoralkonzept in Arbeit. In der Sitzung wurde auch intensiv über die Jugendarbeit diskutiert.

■ Kommunionvorbereitung

Nach den Sommerferien ging es dann u.a. um das neue Kommunionvorbereitungskonzept im KKN: Statt der bisherigen Koki-Gruppen mit wöchentlichen Treffen gibt es nun fünf Familientage, bei denen auch die Eltern eingebunden werden. Jeder Familientag steht unter einem bestimmten Thema und umfasst Themeneinheiten, gemeinsames Spielen, Singen und gemeinsames Essen. Und jeder Tag endet mit einem Wortgottesdienst. Mit diesem Konzept soll versucht werden, stärker auf die geänderten Lebenssituationen in den Familien einzugehen.

■ Katholisches Wochenende

Da wir uns im Abstand von jeweils sechs bis acht Wochen treffen, kann alleine dadurch die Themenfülle nicht

so groß sein – zumal auch immer organisatorische Punkte für Veranstaltungen, Termine etc. zu klären sind. Anfang Januar 2012 werden wir uns zusätzlich wieder zu einem „katholischen Wochenende“ (Freitagnachmittag bis Samstagabend) treffen und inhaltlich an einigen Themen unter Anleitung eines fachkundigen Referenten des Generalvikariates weiterarbeiten.

■ Firmvorbereitung

Und in nächster Zeit werden wir uns auch mit dem Thema Firmung beschäftigen. Dafür wird derzeit auch ein neues Konzept erarbeitet, nachdem ja im vergangenen Jahr mit der Wanderung einer Gruppe von Firmlingen nach Assisi bereits neue Wege beschritten wurden.

■ Informationsquellen

Im Übrigen können Sie die wesentlichen Infos aus den PGR-Sitzungen auch immer zeitnah nachverfolgen: In den KKN-Schaukästen und auf der Homepage www.k-k-n.de finden Sie jeweils einen „public pager“ mit den entsprechenden Informationen. Und über Ihre Anregungen und auch konstruktive Kritik freuen wir uns. Nachdem wir nach der letzten PGR-Wahl im November 2009 nun schon die „Halbzeit“ erreicht haben, werden wir auch weiterhin versuchen, uns für Ihre Anliegen und die Belange der Gemeinden intensiv einzusetzen.

Kirsten Gerwens



TIPPS UND TERMINE

12

November 2011 bis Januar 2012

NOVEMBER 2011

13.	11 Uhr: Patrozinium in St. Elisabeth; anschließend Elisabethmarkt	Pesch
	17 Uhr: Kartenvorverkauf für „Weihnacht op Kölsch“ im Pfarrzentrum	Weiler
19.	20:00 Uhr: KKN-Kino im Pfarrzentrum Pesch	KKN
	20:30 Uhr: Ü30-Fete im Martinushaus; vorab 19:30 Uhr Kicker-Turnier	KKN
20.	9:30 Uhr: Christkönigs-sonntag in St. Cosmas und Damian; Advents-Basar	Weiler
	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch

DEZEMBER 2011

3.	19 Uhr: Krimi-Dinner im Martinushaus; Einlass 18 Uhr	Esch
6.	Gespräche über Kirche & Welt	KKN
7.	19 Uhr: Kartenvorverkauf für die Pfarrsitzung (am 4.2.12) im Pfarrzentrum	Weiler
11.	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
	15:00 Uhr: Martinuscafé	Esch
	16:30 Uhr: Weihnacht op kölsch im Pfarrzentrum	Weiler

24.	15:00 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
-----	--	------

31.	20 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus, Esch	KKN
-----	--	-----

JANUAR 2012

7.	10 Uhr: Aussendung der Sternsinger in die Haushalte der Gemeinden	KKN
----	---	-----

8.	9:30 Uhr: Empfang der Sternsinger in St. Martinus	Esch
	9:30 Uhr: Empfang der Sternsinger in St. Cosmas und Damian	Weiler
	10:30 Uhr: Gemeindefrühstück im Martinushaus	Esch
	11 Uhr: Empfang der Sternsinger in St. Elisabeth	Pesch

22.	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
-----	---	------

24.	Gespräche über Kirche & Welt	KKN
-----	------------------------------	-----

27.	20:11 Uhr: Pfarrkarneval im Martinushaus	Esch
-----	--	------

28.	20 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus, Esch	KKN
-----	--	-----

30.	18 Uhr: Kartenvorverkauf für die kfd-Frauensitzung im Martinushaus	Esch
-----	--	------

8. Januar 2012, 18:30 Uhr in St. Cosmas und Damian, Weiler

Jahresauftakt-Gottesdienst

Anschließend gemütliches Treffen im Pfarrzentrum Weiler, um gemeinsam auf das Neue Jahr anzustoßen.

Alle im KKN sind herzlich eingeladen.

TIPPS UND TERMINE

Februar 2012 bis Juni 2012

FEBRUAR 2012

4.	19:11 Uhr: Pfarrsitzung im Pfarrzentrum	Weiler
11.	20 Uhr: Pfarrkarneval am Pater-Adam-Müller-Platz	Pesch
12.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
14.	18:11 Uhr: kfd-Frauenkarneval im Festzelt an der Martinusstraße	Esch
25.	11 Uhr: kfd-Kinderbasar für Bekleidung m Martinushaus	Esch
	20 Uhr: KKN-Kino im Pfarrzentrum Esch	KKN
26.	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch

MÄRZ 2012

2.	Weltgebetstag der Frauen in St. Cosmas und Damian	KKN
3.	11 Uhr: kfd-Kinderbasar für Bekleidung im Martinushaus	Esch
4.	Ewiges Gebet im Seelsorgebereich	KKN
7.	Gespräche über Kirche & Welt	KKN
11.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
18.	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
30.	7 Uhr: Knechtsteden-Wallfahrt der Frauen	Pesch
31.	Palmstockbasteln im Pfarrzentrum	Pesch
	20 Uhr: KKN-Kino im Pfarrzentrum Weiler	KKN

APRIL 2012

8.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
20.	20 Uhr: Talk unterm Turm im Martinushaus	Esch

22.	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
27.	Gespräche über Kirche & Welt	KKN
28.	20 Uhr: KKN-Kino im Pfarrzentrum Weiler	KKN
29.	10 Uhr: Erstkommunion in St. Martinus	Esch

MAI 2012

5.	Jubelkommunion in St. Mariä Namen (Esch)	KKN
6.	10 Uhr: Erstkommunion in St. Elisabeth	Pesch
13.	10 Uhr: Erstkommunion in St. Cosmas und Damian	Weiler
	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
14.	Kevelaer-Wallfahrt für das Kreuz-Köln-Nord	KKN
23.	Gespräche über Kirche & Welt	KKN
26.	20 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus, Esch	KKN

JUNI 2012

7.	9:30 Uhr: Fronleichnam-Prozession für das Kreuz-Köln-Nord in St. Martinus	KKN
10.	15 Uhr: Martinuscafé	Esch
17.	9:30 Uhr: Kinderkirche in St. Mariä Namen	Esch
	12 Uhr: Pfarrfest in St. Elisabeth	Pesch
24.	12 Uhr: Ökum. Gemeindefest in St. Mariä Namen	Esch
30.	20 Uhr: KKN-Kino im Martinushaus, Esch	KKN



VORBEREITUNG AUF DIE ERSTKOMMUNION 2012

„Christ werden – Christ sein – Christ bleiben“ so etwa könnte das Ziel für unsere Vorbereitung beschrieben werden, und zwar für die Erstkommunionkinder, deren Eltern, Geschwister und für uns: eine Weggemeinschaft, die nicht dann aufhört, wenn „das Ziel erreicht“ ist; sondern die vielmehr hineinführt in das Sakrament, das für ein immer weiteres Wachstum stärkt.

Es war ein guter Neuanfang, als vor vielen Jahren die Katechese nicht mehr vom Pastor für alle Erstkommunionkinder in einem Raum geleistet wurde, sondern in kleinen Gruppen mit „Kommunionmüttern“.

Heute müssen wir uns fragen, wieso trotz Materialien von hoher didaktisch-pädagogischer Qualität und intensiv engagierten ehrenamtlichen KatechetInnen am Ende nur die frustrierende

Erfahrung bleibt: nach der Erstkommunion sind die Kinder wieder verschwunden. Es ist wie bei einem Tanzkurs, wo alle eifrig auf das Ziel hin arbeiten und mit dem Abschlussball ist alles zu Ende...

Ein Blick auf den Sketch „Dinner for one“ kann tragikomisch fokussieren, was gemeint ist: James fragt Miss Sophie am Anfang: „The same procedure as last year?“ und hört die routinierte Antwort: „The same procedure as every year“. Während am Tisch schon keiner mehr sitzt, außer Miss Sophie, wird doch weiter durchgezogen, was immer üblich war.

Die Wahrnehmung dieses Umbruchs geschieht nicht in wertender Absicht, vielmehr haben wir nach einem Weg gesucht, der den Lebensraum der Kinder mehr in die Vorbereitung mit hinein-

nimmt: ein Konzept, das bereits im Jahre 2000 auf dem Katholikentag in Hamburg vorgestellt und im Bistum Aachen seit Jahren praktiziert wird, ist gut erprobt und reflektiert.

Wir haben im Team von fünf Leuten die konkreten Umsetzungsmöglichkeiten in unserem Kirchengemeindeverband überlegt und sind zu einem guten Ergebnis gekommen, das wir in diesem Jahr zum ersten Mal umsetzen wollen:

- Alle Familien werden ein- bis zweimal zuhause besucht, über den Umfang und Weg der Vorbereitung informiert, Mitarbeiter gewonnen, Interesse geweckt.
- Fünf Familientage, also Erlebnistage mit katechetischen Einheiten und einem Gottesdienst auf Pfarrerebene, werden zusammen mit den Familien geplant und gemeinsam mit Erstkommunionkindern, deren Geschwistern und Eltern durchgeführt.
- Drei Projekte weisen in der Vorbereitungszeit über den eigenen Kirchturm hinaus auf unseren Pfarrverband:
 - in Esch feiern die Erstkommunion-Familien den Kinderkreuzweg an Karfreitag;
 - in Pesch basteln die Erstkommunionkinder mit den Messdienern ihre Palmstöcke für Palmsonntag;
 - in Weiler wird eine Ausstellung von Kunstwerken vorbereitet,

die „Eucharistie“ zum Thema hat: „Brot des Lebens“.

- Die Sternsinger-Aktion „Kinder helfen Kindern“ in den Pfarreien wird bewusst von den Kindern als Einsatz für andere Kinder unterstützt.



Für manche Familien wird es eine vielleicht erste Erfahrung kirchlicher Gemeinschaft, wie ein Eintreten in das Geheimnis des Glaubens, das ja am Ende der Vorbereitung gefeiert wird. Wir wünschen uns, dass die Familien zusammen etwas erleben, über das sie zuhause noch reden werden. Kann so vielleicht *im Lebensraum* der Kinder etwas bewegt werden?

Einfach ist das sicher nicht. Wir werden lernen, viel falsch machen und mutig bleiben.

Elisabeth Grawitz



**... WIE SEHR
WIR VON
GOTT
GELIEBT
SIND!**

Das bedeutendste Ereignis der vergangenen Monate für uns als Kirche in Deutschland ist zweifellos der Besuch des Hl. Vaters. Als Nachfolger des Hl. Petrus steht er für die Kirche in ihrer lebendigen Einheit und unverfälschten Tradition.

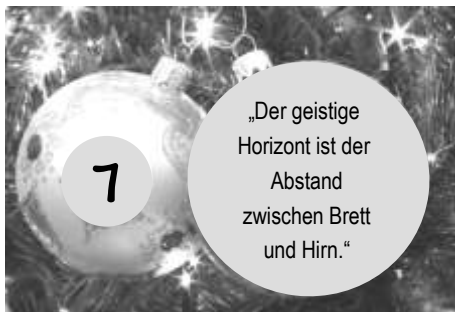
Wir wollen dieses Ereignis, das mit Sicherheit ein besonderes historisches Gewicht behalten wird, nicht einfach an uns vorbeiziehen lassen oder auf ein *Event* verkürzen, denn es hat klar zukunftsweisende Akzente gesetzt.

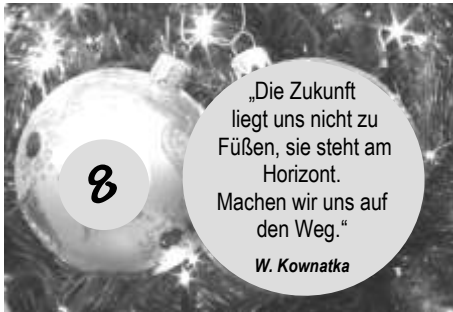
Schon im Vorfeld des Besuches hatte sich gezeigt, wie „fremd“ für die Mehrheit unserer Mitmenschen der Papst geworden ist. Es gab neben einer weit verbreiteten Gleichgültigkeit viel Polemik und Widerstand, außerhalb und innerhalb der katholischen Kirche. In den Medien wurde – wie üblich – alles auf die bekannten Reizthemen verkürzt. Das ist eine Tatsache. Es ist gut, sich dessen nüchtern und unpolemisch bewusst zu werden. Benedikt XVI. selbst tut es auch.

Worauf hat der Papst besonderen Wert gelegt? Er hat immer deutlich gemacht, welches sein Anliegen ist. Er will

„die Brüder stärken“ (Lk 22,32),

d.h. allen Menschen einmal mehr ans Herz legen, wie sehr wir von Gott geliebt sind. Das ist das Herz des Christentums! Das eröffnet für uns die Möglichkeit, in der Erfahrung von Freude und Hingabe auf Zukunft hin zu wachsen. Papst Benedikt hat es klar ausgesprochen: Die Kirche in unserem Land leidet an manchen Stellen.





Die Erneuerung kommt sicher nicht von Strukturreformen, sondern von einer Vertiefung des Glaubens. Die beiden Reden bei der Begegnung mit dem Rat des ZdK und im Konzertsaal in Freiburg bilden einen Meilenstein, der sich noch als folgenreich erweisen wird und den es auch für uns gut zu vertiefen gilt. Für das Zeugnis des Glaubens durchsichtig zu werden, wird sicherlich für viele Ebenen der Kirche in Deutschland nicht einfach sein und manches Opfer kosten. Wir gehen auf eine wichtige, aber nicht schmerzfreie Zeit zu.

Wir selber wollen uns dieser Umkehr zur Mitte, von der schon im letzten Pfarrbrief die Rede war, nicht entziehen oder sie als schon geschehen voraussetzen! Es geht dabei um die Statur unseres Glaubens.

Beeindruckend – gleichsam ein Schlussakkord – waren die Worte des Papstes beim Abschied in Lahr: „Es wird kleine Gemeinschaften von Glaubenden geben – und es gibt sie schon – die in die pluralistische Gesellschaft mit ihrer Begeisterung hineinstrahlen

und andere neugierig machen, nach dem Licht zu suchen, das Leben in Fülle schenkt. Es gibt nichts Schöneres, als Christus zu kennen und den anderen die Freundschaft mit ihm zu schenken“.

Es geht um einen weiten Horizont: die Vernunft einzusetzen zum Wohl des Menschen und der ganzen Gesellschaft. Benedikt will keinen Klerikalismus. Ihn bewegt die Leidenschaft für die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Freiheit.

Es ist das Gebot der Stunde, diese Anliegen des Papstes aufzugreifen und so unseren Glauben weiterzutragen.

Pater Romano, Pfarrer

DU LÄSST UNS NICHT ...

*Du lässt uns nicht ins Leere laufen,
denn du glaubst voll und ganz an uns.*

*Du lässt uns nicht im dunklen hocken,
wir kriegen von dir grünes Licht.*

*Du lässt uns nicht im Regen stehen,
die Sonne bringt es an den Tag.*

*Du lässt uns nicht in Ängsten zittern,
wir wittern mit dir Morgenluft.*

*Du lässt uns nicht so einfach hängen,
du richtest uns tagtäglich auf.*

*Du lässt uns nicht,
verlässt uns nicht,
wir stehen unter Gottes Schutz.*

Liedtext: Thomas Laubach,
Ruhama (www.ruhama.de)

STARKE FRAUEN IN DER KIRCHE

Thema der diesjährigen Pescher Weihnachtskrippe

Jesus schleppt das schwere Kreuz durch die sensationslüsterne Menge zur Hinrichtungsstätte. Christus war Jude, und der christliche Glaube ist aus dem streng patriarchalischen jüdischen Glauben hervorgegangen. Die christlich katholische Kirche wird bis heute von Männern dominiert, doch Glanzpunkte in der Kirche setzten Frauen. In unserer Krippe steht wie immer die Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem im Mittelpunkt und darum diesmal fünf Bilder von starken Frauen.



Bild 1:
Veronika

Eine junge Frau bahnt sich einen Weg zu Jesus und wischt ihm mit einem Tuch Blut und Schweiß aus dem Gesicht. Sie achtet nicht auf das Gejohle und Hohngelächter der Umstehenden. Sie sieht Jesus leiden und eilt ihm zu Hilfe.

.....

Die Benediktinerin gründet 1148 das Kloster auf dem Rupertsberg bei Bingen. Bedeutung erlangt sie durch medizinische und theologische Abhandlungen. Die von ihr erforschte und entwickelte Naturheilkunde besitzt bis heute Gültigkeit. Durch ihr selbstbewusstes und charismatisches Auftreten gewinnt sie große Beliebtheit und Anerkennung. Bischöfe, Päpste und Kaiser respektieren sie und suchen ihren Rat.



Bild 2:
Hildegard
von Bingen

.....



Bild 3:
Elisabeth
von Thüringen

1207 wird sie als Tochter des Königs von Ungarn geboren, und mit vier Jahren zur Wartburg nach Eisenach gebracht. Im Alter von 14 Jahren wird sie mit dem Sohn des Grafen von Thüringen vermählt. Ihr Gemahl stirbt auf einem Kreuzzug, und Elisabeth sagt sich vom höfischen Leben los. Zum Unwillen ihrer fürstlichen Verwandten verwendet sie ihr Vermögen, um in Marburg ein Hospital zu errichten. Nach einer Legende wird sie vom Schwager zur Rede gestellt, als sie ihre Wertsachen in der Schürze von der Burg trägt. Sie öffnet ihre Schürze, und im gleichen Augenblick verwandelt sich der Inhalt in Rosen.

Sie reibt sich auf in der Pflege der Bedürftigen und stirbt im Alter von 24 Jahren. Elisabeth gilt als die Heilige der tätigen Nächstenliebe.



Bild 4:
Edith Stein

1891 in einer orthodoxen jüdischen Familie in Breslau geboren, studiert sie an verschiedenen Universitäten und wird 1916 promoviert. Sie orientiert sich am Leben der Teresa von Avila und wechselt zur katholischen Kirche, wo sie sich durch ihre Gelehrsamkeit

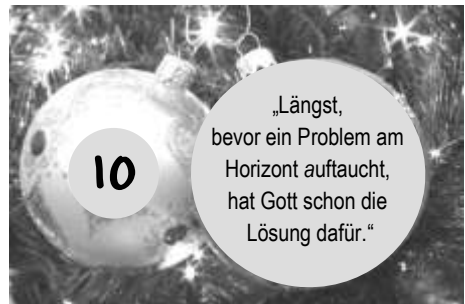
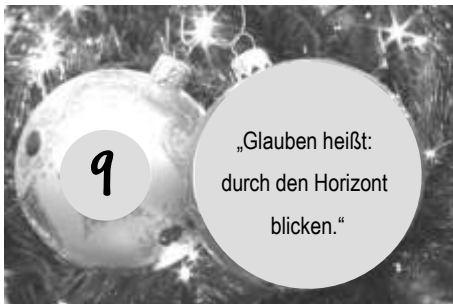
Achtung erwirbt. 1933 tritt sie in den Kölner Karmel ein, und als die Nazis beginnen, die Juden zu verfolgen, schreibt sie an den Papst und bittet um Hilfe. Durch diesen Hilferuf gerät sie selber in Gefahr und sie geht nach Holland, zum Karmel von Echt. Als die Niederlande von den Deutschen überfallen und besetzt werden, wird sie verhaftet und 1942 in Auschwitz ermordet. 1999 wird sie zusammen mit Brigitta von Schweden und Katharina von Siena zur Patronin Europas erklärt.

Sie kommt 1910 als Tochter einer albanischen Familie in Mazedonien zur Welt. Als Loretoschwester engagiert sie sich für das Schulwesen Indiens. Dann spürt sie die Berufung, für Bedürftige tätig zu werden und gründet die Gemeinschaft der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. Sie setzt sich unermüdlich und mit großem Erfolg für die Ärmsten der Armen ein und erhält dafür 1979 den Friedensnobelpreis. Mutter Teresa ist ein strahlendes Licht in der katholischen Kirche, die durch die Untaten einiger unwürdiger Priester in Misskredit geraten ist. Am 19. Oktober 2003 wurde die am 5. September 1997 in Kalkutta Verstorbene selig gesprochen. Dieser Tag ist heute Nationalfeiertag Albanien.



Bild 5:
Mutter Teresa

Fritz Auweiler





KRIPPEN IN KÖLN UND UMLAND

- ❶ Klarissen-Kloster, Deutz
- ❷ Altenberger Dom, Altenberg
- ❸ St. Vitalis, Müngersdorf
- ❹ St. Hildegard in der Au, Nippes



KRIPPEN IM HL. LAND

- ❶ Brotvermehrungskirche
- ❷ Verkündigungsbasilika
- ❸ Im Pilgerhaus Tabgha



ERINNERUNGEN AN WEIHNACHTEN 1937

Wenn im Spätherbst die Sonne unterging, und der Himmel sich färbte, als würde er brennen, sagten die Erwachsenen: „Christkindchen ist am backen.“

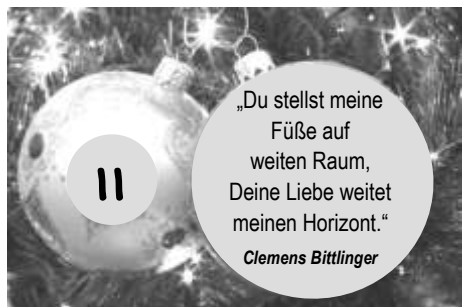
Abends strickte Mama warme Wintersachen und erzählte dabei spannende Geschichten. Der Herbstwind, der ums Haus bollerte, lieferte dazu die passende Untermalung, und die kleinen Zuhörer rückten enger zusammen. Mama konnte gut erzählen, und nicht nur ihre eigenen Kinder, sondern immer auch etliche aus der Nachbarschaft saßen zu ihren Füßen und lauschten mit glühenden Ohren. Einige hatten wir als Spielkameraden mitgebracht, andere kamen uneingeladen. Mama hatte nichts dagegen, sie mochte Kinder, und in unserer ärmlich ausgestatteten Wohnung war auch nicht viel in Unordnung zu bringen.

Je älter man wird, desto schneller vergeht die Zeit. Einem Kind dagegen dauert alles viel zu lange, besonders dann, wenn man auf das Christkind wartet. Aber immer, wenn die Wartezeit unerträglich wurde und man vor Aufregung kaum noch schlafen konnte, dann ist der Heilige Abend gekommen. Der Vater hatte ein Tannenbäumchen besorgt und in den Christbaumständer gestellt. Es war zwar ein wenig windschief, aber dafür hatte er

es preiswert erstanden. Dann wurde die Speichertür ausgehängt, heruntergeholt und auf zwei Tapezierböcke gelegt. Obendrauf kam dann das krumme Bäumchen. Das sah alles sehr grob und überhaupt nicht nach Weihnachten aus.

Dann kam etwas, was eigentlich überflüssig war, ohne das aber offenbar nicht Heilig Abend werden konnte, wir wurden gebadet. An diesem Tag verlief die lästige Prozedur aber ohne das sonst übliche Protestgeschrei, weil das Christkind ja schon gefährlich nahe dabei war.

Wir zogen unsere besten Sonntagsachen an, und dann ging Mama mit uns zum Johannishof, wo Großmutter mit den unverheirateten Onkeln und Tanten wohnte. Alle saßen dann in der Küche, denn das Wohnzimmer war verboten. Das Christkind wollte kommen, und das war sehr scheu und durfte nicht gestört werden. Dann musste Tante Bäbi wie alle Jahre aufs Klo, und kurz darauf bimmelte ein Glöckchen. Die Kinder stürmten zum Wohnzimmer, doch der fahle Schein, der durch das Türfensterchen fiel,



bremste den Ansturm. Das Christkind konnte ja noch da sein, und dem wollte man lieber nicht vor die Füße laufen, weil man immer ein wenig ein schlechtes Gewissen hatte.

Tante Bäbi ging voran und öffnete die Stubentür, und dann hatte Hermann auch schon die besten Sachen in der Hand. Sie wurden ihm wieder entwendet, denn Großmutter bestand darauf, dass zuerst gesungen wurde. Das Zimmer sah im Kerzenschein, der im Schmuck des Weihnachtsbaumes hundertfach zurückfunkelte und mit den aufgebauten Geschenken wie ein Märchenland aus. Wenn Oma fand, es sei genug gesungen, wurde die elektrische Lampe angeknipst. Das helle Licht hat zwar den Märchenglanz erheblich beeinträchtigt, doch dafür durfte man jetzt die Spielsachen und sonstigen Dinge in Besitz nehmen und ausprobieren. Man musste nur aufpassen, dass die Kleinen nicht zu nahe kamen, denn Spielsachen, die die ausprobierten, waren in kurzer Zeit reparaturbedürftig.

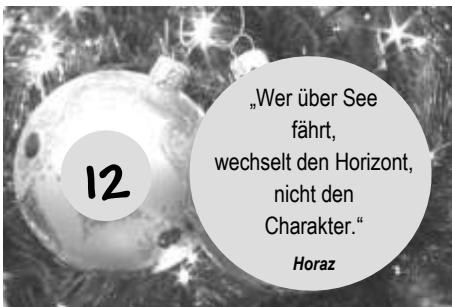
Dann gingen alle „ins Dorf“, um nachzuschauen, ob bei uns zu Hause das

Christkind auch dagewesen sei. Die Richthovenstraße lag im Dunkeln, woran die zwei, drei trüben Straßenfunsel auch nicht viel änderten. Die Sterne funkelten geheimnisvoll und tauchten die Welt in ein schummriges Licht. Wenn man genau hinschaute, konnte man Engel durch den Nachthimmel fliegen sehen. Sicher war das in anderen mond hellen Nächten auch so, doch man bemerkt es nur am Heiligen Abend.

Und tatsächlich, das Christkind war auch in unser Haus gekommen. Das Bäumchen prunkte mit seinen wenigen Kerzen, und hinter dem Lametta und den silbernen Kugeln sah man auch nicht, wie krumm es war. Die ungehobelte Speichertür war unter einem weißen Tischtuch verschwunden, und darauf standen die herrlichsten Sachen, die man sich vorstellen kann. An dem Abend sagte auch niemand, dass es für kleine Kinder Zeit sei, ins Bett zu gehen, man durfte spielen, bis man vor Müdigkeit umfiel.

Selig und zufrieden schliefen wir Kinder ein, und es ist mir heute noch ein Rätsel, wie unsere Eltern es fertig brachten, trotz ihrer Armut immer für einen vollen Gabentisch zu sorgen. Damals allerdings hatte das für uns Kinder nichts Rätselhaftes. Ich hatte zwar schon früh mitbekommen, dass die Eltern nur mit allergrößter Mühe das Nötigste zum Leben zusammenkratzen, doch die Weihnachtsgeschenke, die brachte ja das Christkind.

Fritz Auweiler





Gott ist
überall

Gesehen in Pesch



St. Mariä Namen



St. Elisabeth



St. Cosmas und Damian

ESCH – ST. MARTINUS**PESCH – ST. ELISABETH****WEILER – ST. COSMAS UND DAMIAN****SAMSTAG****14:00** Trauung**14:00** Trauung**14:00** Trauung**SONNTAG****18:30** Hl. Messe**17:00** Hl. Messe**9:30** Familienmesse**11:00** Hl. Messe**MONTAG****DIENSTAG****7:50** Schulgottesdienst (alle 14 Tage)**18:00** Rosenkranz**8:00** Schulgottesdienst (alle 14 Tage)**17:00** Eucharistische Anbetung**18:00** Rosenkranz**18:30** Hl. Messe**MITTWOCH****DONNERSTAG****9:00** Hl. Messe**18:00** Rosenkranz**18:30** Hl. Messe – Martinus-Kirche**FREITAG****TAUFEN****15:30** Jeweils am ersten Samstag
im Monat**15:30** Jeweils am zweiten Samstag
im Monat**MORGENLOB****BESETZUNGEN
UND
TRAUERFEIERN****Dienstag:** Exequien in der Regel vor oder
nach der Beerdigung**Donnerstag:** Exequien in der Regel in der
Abendmesse**7:30** Dienstag bis Freitag**Dienstag:** Exequien in der Regel in der
Abendmesse**Donnerstag:** Exequien in der Regel vor
oder nach der Beerdigung**BEICHTGELEGENHEIT**Jeden **Samstag** von 18:00 bis 18:30 UhrJeden **Samstag** von 16:30 bis 17:00 Uhr**9:00** Hl. Messe**11:00** Rosenkranzgebet der Polnisch
sprechenden Gemeinde**11:30** Hl. Messe der Polnisch
sprechenden Gemeinde**18:30** Hl. Messe**9:00** Frauenmesse – Alte Kirche
(erster Donnerstag im Monat)

Schulgottesdienst nach Absprache

18:00 Rosenkranzgebet**18:30** Hl. Messe**15:30** Jeweils am dritten Samstag
im Monat**Dienstag und Donnerstag:**Exequien in der Regel vor oder nach der
BeerdigungJeden **Freitag** von 18:00 bis 18:30 Uhr



Verena Hüser von der Pfarrbücherei Esch möchte Ihnen – passend zur Weihnachtszeit vielleicht als kleines Geschenk – dieses Buch empfehlen.

DIE HÜTTE – EIN WOCHENENDE MIT GOTT

William Paul Young

Mackenzie Allen Philips' jüngste Tochter wurde während eines Campingausflugs in der Wildnis von Oregon entführt. In einer verlassenen Schutzhütte finden sich Hinweise, dass sie ermordet wurde. Das Leben der ganzen Familie ist verändert und voller Traurigkeit. Etwa vier Jahre nach diesem Schicksalsschlag erhält Mack einen Brief. Der Absender nennt sich "Papa" und lädt ihn in jene Hütte ein. Trotz aller Bedenken unternimmt Mack die Reise zurück in die Hütte und in seine dunkelsten Alpträume.

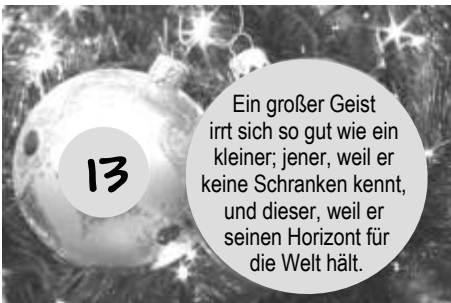
Gott erscheint ihm in Gestalt einer großen und liebevollen Afroamerikanerin, eines Schreiners aus dem mittleren Osten und einer einfühlsamen Asiatin. So kommen elementare Fragen des Lebens zur Sprache: Gibt es wirklich einen Gott? Wie kann dieser so viel Leid zulassen? Was ist der Sinn des Lebens? Die Antworten, die gegeben werden, sind ebenso phantastisch wie provokant.



Verlag: Allegra

ISBN 3-794-16084-3

Preis 16,90 €



*Dieses Buch und viele andere Bücher für Erwachsene, Jugendliche und Kinder können Sie in unseren Pfarrbüchereien in Esch und Pesch **kostenlos** ausleihen.*

Die Öffnungszeiten finden Sie in dieser Ausgabe auf der gegenüberliegenden Seite.

19. November bis 10. Dezember 2011

CARITAS-ADVENTSSAMMLUNG

Liebe Leserinnen und Leser dieses Pfarrbriefes!

Zahlreiche Spendenaufrufe erreichen Sie immer wieder, um bei den erschütternden Notlagen in der Welt Helfer zu unterstützen. Darüber sollten Sie Not-situationen in der Nähe nicht vergessen. Oft geschieht hier persönliche Hilfe rasch und unbürokratisch und im Stillen für Familien, Alleinstehende, Jugendliche und Senioren.

Sammlerinnen und Sammler gehen jährlich in unseren Gemeinden von Haus zu Haus und bitten um eine Spende für die Aufgaben der Caritas vor Ort. 95 Prozent verbleiben davon in unseren Pfarreien. Treffen sie zu dem jeweiligen Zeitpunkt ihres Besuches niemanden an, dann haben Sie die Möglichkeit mit einem vorbereiteten Formular Ihre Spende zu überweisen. Deren Weg werden Sie nicht bis zum einzelnen Empfänger verfolgen können, um die Freude und Dankbarkeit mitzuerleben. Vertrauen Sie auf Not wendende Dienste durch zuverlässige Mitarbeiter.

Ein „Dankeschön“ im Voraus für jede Spende, damit das Gemeindeleben auch weiterhin aktiv und vielseitig bleibt.

Die diesjährige Sammlung findet vom 19. November bis 10. Dezember statt und unter steht unter dem Thema „für“.

*Ilona Beckers, Maria Burchard
für die Sozialkreise im Kreuz-Köln-Nord*

Spenden zu verschiedenen Anlässen, auch im Laufe des Jahres, können Sie auf folgende Konten überweisen:

Kath. Kirchengemeinde St. Martinus Martinusstraße 22 50765 Köln (Esch)	Kath. Kirchengemeinde St. Elisabeth Kapellenweg 4 50767 Köln (Pesch)	Kath. Kirchengemeinde St. Cosmas und Damian Regenboldstraße 4 50765 Köln (Weiler)
Raiffeisenbank Konto-Nr.: 4417 287 022 Bankleitzahl: 370 623 65 Stichwort: CARITAS	Kreissparkasse Köln Konto-Nr.: 310 014 236 Bankleitzahl: 370 502 99 Stichwort: CARITAS	Sparkasse KölnBonn Konto-Nr.: 97 292 965 Bankleitzahl: 370 501 98 Stichwort: CARITAS



Seit Juni 2010 gibt es bei uns die Veranstaltungsreihe **KKN-Kino**.

Die in gemütlicher Runde bei einem Kölsch geborene Idee wurde schnell mit Leben gefüllt. Inhaltlich geht es darum, unter verschiedenen Aspekten interessante Filme anzuschauen und sich anschließend gemeinsam darüber auszutauschen. Vor Filmbeginn gibt es eine kurze Einführung ins Thema. Damit wir dabei nicht auf dem Trockenen sitzen, gibt es etwas zu trinken und zu knabbern. Wenn Sie neugierig geworden sind, kommen Sie doch auch einfach mal vorbei. Der Eintritt ist frei; über eine kleine Spende für anfallende Kosten freuen wir uns sehr.

Und Sie können auch gerne Ihre Vorschläge einbringen: Ihren Lieblingsfilm, den andere Leute unbedingt auch sehen sollten, oder auch den Film, den Sie immer schon mal anschauen wollten. Ihre Anregungen greifen wir gerne auf.

Wir freuen uns auf Sie und grüßen Sie herzlich
Pater Georg und Kirsten Gerwens



Das Familienzentrum St. Martinus im Kreuz-Köln-Nord gibt es nun schon seit 2007, seit 2010 sind wir auch als katholisches Familienzentrum zertifiziert. So langsam werden wir im Seelsorgebereich immer bekannter.

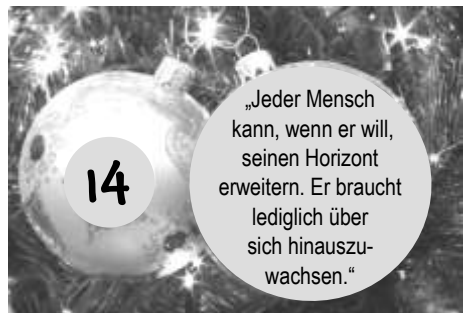
Unser Familienzentrum soll ein Ort sein, an dem Familienmitglieder aller Altersstufen Betreuung, Beratung, Bildung und Begegnungsmöglichkeiten finden. Gerade auch für neue Familien sind wir eine Anlaufstelle, wenn Sie sich über Angebote der Pfarrgemeinde, der Dorfgemeinschaft und der Vereine informieren möchten.

Das Familienzentrum soll eingebettet sein in die Strukturen am Ort und ein umfangreiches Unterstützungssystem bieten, das die Menschen fördert und darüber hinaus neue Impulse für das Gemeinwesen entwickelt. Hauptanlaufstelle ist der Kindergarten St. Martinus in Esch und gerade für Familien mit jüngeren Kindern Ulla Drolshagen, die donnerstags vormittags in der Bücherei in Esch eine Sprechstunde abhält.

Wir haben Kooperationsverträge mit:

- der Grundschule in Esch,
- dem Krankenpflegeverein,
- einer Physiotherapiepraxis,
- einer Sprachtherapiepraxis,
- dem katholischen Bildungswerk,
- dem Caritasverband.

Jeweils am ersten Donnerstag im Monat bieten wir eine Sprechstunde der Internationalen Familienberatung Köln an, bei der Sie Hilfe für Ihre Probleme in Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen finden können. In Kleinkindergruppen, in der katholischen Kindertagesstätte, in Jugend- und Messdie-





Jung und Alt feierten gemeinsam bei der Eröffnungsfeier am 15. September 2007

nergruppen gibt es ein reichhaltiges Angebot für Familien mit Kindern.

Sie finden unsere Angebote auf verschiedenen Flyern, die im Kindergarten und in der Kirche ausliegen und in den verschiedenen Schaukästen aushängen. Es gibt einen Flyer mit Angeboten für kleinere Kinder, einen für Schulkinder und Jugendliche sowie

einen mit Bildungsangeboten für Eltern, die halbjährlich aktualisiert werden. Natürlich können Sie sich auch im Internet unter

www.erzbistum-Koeln/kath-familienzentren.de

über unser Familienzentrum informieren.

Beate Esser

UNSEREN KRANKEN WÜNSCHEN WIR VIEL KRAFT UND GUTE BESSERUNG

Wie Vögel im Flug,
so will ich mich aufschwingen
und aufsteigen bis in jene Höhen,
wo nur noch Friede ist.
Höher als die Erde hoch ist
und höher noch als die Berge
möchte ich fliegen durchs All,
durch die Kühle und Stille.
Und hinter mir mögen versinken
alle Last dieser Erde

und alle Sorgen des Lebens.
Dorthin will ich fliegen,
wovon ich schon immer geträumt,
und mich bergen im friedlichen Schoß
jenes Einen, der mich liebt.
Wie ein Vogel möchte ich fliegen
auf der Suche nach Seinem Thron
und Ausschau halten nach Frieden,
den nur der Fürst des Friedens
schenken kann.

Quelle: missio – Gott, du mein Gott, dich suche ich...



**WANN BEGINNT
DAS LEBEN?**

Wir kennen das alle: wir warten. Manchmal nur ein paar Minuten auf die nächste Bahn, manchmal Stunden in einem Wartezimmer, manchmal Monate und Jahre auf etwas, das kommen oder gehen soll.

Würden wir alle unsere Wartezeiten zusammenrechnen, wie viel Zeit würde da zusammenkommen? Und wie viele Situationen, Menschen und Orte haben wir links liegen lassen, weil wir auf etwas anderes gewartet haben?

Natürlich gibt es Zeiten, die sind nicht schön – weil sie vielleicht langweilig oder anstrengend oder schmerzlich sind. Augen zu und durch? Das Gefühl ausschalten, das Unangenehme möglichst schnell hinter sich lassen und auf bessere Zeiten warten?

„Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hochkommt, so sinds 80 Jahre“, so heißt es im Psalm 90, und viele von uns werden ein noch höheres Alter erreichen. Aber egal wie alt wir werden, unsere Lebenszeit ist begrenzt, die Tage und Stunden sind gezählt. Wie das Leben selbst sind sie uns geschenkt.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.“

(Johannes 10, 10)

So spricht Jesus. Leben in Fülle! Dazu gehört jeder einzelne Tag, auch ein trauriger, grauer Novembermontag, der einem so lang und so leer erscheinen mag. Doch auch an so einem Tag beginnt das Leben neu, mit seinen Aufgaben und Begrenzungen, mit seinen Möglichkeiten und Freuden.



15

„Land hat Grenzen –
Wissen hat Horizonte.“

Shimon Peres



16

„Wer den Kopf stets senkt, erkennt keinen Horizont.“

Edith Linvers

„Leben in Fülle“ – Jesus hat uns nicht versprochen, dass es ab sofort keinen Schmerz und kein Leid mehr geben wird. Aber er sagt uns, dass Leid und Tod nicht die Herrschaft über uns haben müssen – durch Liebe und Gemeinschaft, durch Hingabe und Vertrauen, durch Dankbarkeit und Segen werden wir trotz allem leben können.

Und so wünsche ich uns an jedem Tag, dass wir ihn dankbar aus Gottes Hand nehmen und uns dann auf die

Suche nach dem machen können, was diesen Tag zu einem besonderen machen wird: besonders für uns selbst oder für einen anderen Menschen. Wir warten nicht ab, dass das Leben auf uns zukommt, sondern ergreifen das Leben, jeden Tag aufs Neue. Und schließlich, am Ende unserer Tage, werden wir umfassen sein von der Fülle des ewigen Lebens, und das wird kein Ende haben.

Uta Walger

ÜBER-SPRINGER von Inge Müller

Schon wieder Montag!
Überspringen müsste man diesen Tag.
Oder gleich die ganze Woche.
Mit einem Satz bis zum Wochenende.
Denn Freitagabend beginnt das Leben.

Schon wieder Winter!
Überspringen möchte man
diese Jahreszeit.
Oder gleich von Oktober bis Mai.
Mit einem Satz in den Wonnemonat.
Denn mit dem Frühling beginnt
das Leben.

Schon wieder Alltag!
Überspringen müsste man ihn.
Mit einem Satz bis zum Geburtstag,
Hochzeitstag,

letzten Arbeitstag.
Denn mit der Pensionierung beginnt
das Leben.

Manchmal denke ich:
Mein letzter Tag wird ein Montag sein,
ein ganz alltäglicher armseliger Montag,
mitten im Winter.

Aber er wird mir sehr kostbar
erscheinen.

Keine Minute
werde ich überspringen wollen.

Und wünschen,
ich könnte mir

all die anderen kleinen, unscheinbaren
Montage
noch einmal genau ansehen
unter der Zeit-Lupe.

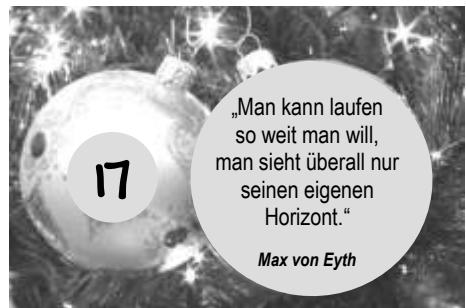


„Den Horizont erweitern“ – auf den ersten Blick ein etwas sperriges und schwieriges Thema für einen Pfarrbrief. Und was hat das dazu noch mit dem Kreuz-Köln-Nord zu tun?

Eigentlich eine ganze Menge – zum Beispiel wenn man an die vielen Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden denkt, die in ganz unterschiedlichen Aufgaben ihre Talente und Charismen einbringen.

In Zeiten von Ego-Tripp, Spaßgesellschaft, Wellness etc. hat es ehrenamtliches Engagement in unserem Land inzwischen ziemlich schwer. Die Situationen gleichen sich: In Kirche, Kultur, Politik und vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen finden sich immer weniger Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen.

Auch der Charakter der ehrenamtlichen Arbeit hat sich über die letzten Jahrzehnte deutlich verändert: Heute setzen sich viele Ehrenamtler ein Zeitkontingent dafür fest (z.B. x Stunden pro Woche) und/oder arbeiten eine begrenzte Zeit in einem Projekt mit. In der Vergangenheit war die Identifikation mit einer Aufgabe größer und der Zeitfaktor ergab sich daraus.



17

„Man kann laufen so weit man will, man sieht überall nur seinen eigenen Horizont.“

Max von Eyth

Lied zum Ehrenamtstag

Liebe ist keine Theorie
 von der man nur spricht und liest.
 Sie würde irgendwann zerredet
 bis nichts mehr von ihr übrigblieb.
 Liebe – das ist Tun!
 Liebe ist: Nicht auszuruh'n.
 So hat er's gemeint.

Damals vor 2000 Jahren
 als er das Feuer gelegt.
 Das dich und mich noch trifft
 das uns wirklich belebt.
 Sonst wär ich nicht dabei
 es wär mir einerlei, ich will es leben.

REFRAIN:

Ist mir ne Ehre,
 mit euch hier was zu schaffen,
 wirklich was zu machen.
 Ist mir ne Ehre, dir das zu tun.
 Ist mir ne Ehre, den Himmel damit zu erden,
 damit Menschen Menschen werden.
 Ist mir ne Ehre, mit dir was zu tun.

Es gibt so viele Parzellen
 im Weinberg des Herrn.
 In einer bist du unterwegs
 und du tust es gern.
 Tust es auch für dich
 tust es nicht aus Pflicht
 tust es mit Herz und Verstand.

REFRAIN...

Und genauso wie du bist
 mit deinen Talenten.
 Willst du ernst genommen sein
 willst nicht nur rudern, auch lenken.
 Du bist hier eingestiegen
 um einfach mit zu lieben
 Ihm zu folgen.

REFRAIN...

Du wurdest beschenkt,
 wurdest beschenkt.
 Du wurdest beschenkt
 und schenkst weiter.

Anhören: www.ehrenamtstag.de

Aber unabhängig von diesem Wandel ist eins auch heute noch sicher: Mit ehrenamtlichem Engagement kann man seinen Horizont um ein Vielfaches erweitern!!! Man kann seine Fähigkeiten, ganz anders als im beruflichen Leben, ausprobieren und entfalten – ohne den Druck von Beurteilungen, Terminen und Stress. Oder auch einfach mal etwas ganz Neues ausprobieren. Und man lernt viele Dinge, die einem sonst nie begegnet wären und über die man nie etwas erfahren hätte. Zudem lernt man viele und interessante Leute kennen. Und fast immer fließt viel mehr zurück, als man selbst „investiert“.

Das sagen z.B. auch oft Ehrenamtliche, die sich im Bereich der Hospizarbeit oder der Betreuung von kranken Menschen engagieren: Sie gingen oft genug beschenkt, gestärkt und erfüllt wieder nach Hause.

Beim Ehrenamtstag im Rahmen der Kölner Domwallfahrt am 1. Oktober hat der Komponist Stephan Baur das in einem eigenen Lied für den Tag so festgehalten (siehe links).

Probieren Sie es doch einfach mal aus – es „lohnt“ sich ...

Kirsten Gerwens

GGG Martinusstraße, Esch

PÜNKTTCHEN UND ANTON

*E Kölsch Musical nohm
Kästners Erich*

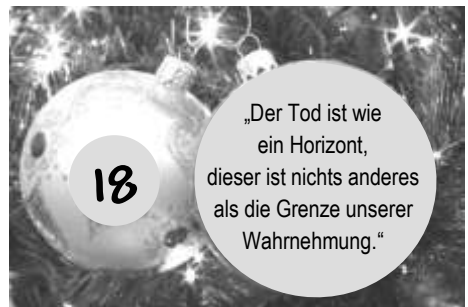
„**Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.**“ Vielen Menschen ist dieses Zitat des großen Kinderbuchautors Erich Kästners (1899-1974) heute immer noch ein Begriff von starker Bedeutung. Kein anderer deutscher Autor prägte so viele Kinder- und Jugendgenerationen. Das besonders Bemerkenswerte an seiner Literatur war der zeitlose Geist der so verschiedene „Kindertypen“ beeinflusste und vor allem beeindruckte.

Kinder der NS-Zeit, Kinder der Nachkriegszeit, Kinder der Studentenbewegungen bis zu den heutigen Kindern der Generation „Facebook“ – sie alle lasen Kästner bzw. haben sich ihn von ihren Eltern vorlesen lassen. In einer Zeit, in der sich viel am eigenen Körper und im eigenen Leben ändert, gaben und geben Kästner-Bücher, wie „Emil und die Detektive“, „Der 35. Mai“, „Das fliegende Klassenzimmer“ etc. enormen Halt. Aber nicht nur – sie geben den Kindern und Jugendlichen auch eine gewisse Richtung vor, indem sie Werte wie Gemeinschaft, Zusammenhalt oder Toleranz vermitteln. Man könnte also fast meinen, dass Kästner einen Großteil seiner Werke im Sinne der christlichen Soziallehre verfasst hat.

Nach seinem Tod im Jahre 1974 hinterließ Kästner also ein sehr großes Erbe, welches viele Filmunternehmen und Theateragenturen, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg versuchten aufzugreifen und in die Moderne des 21. Jahrhunderts zu tragen. Piet Klocke als Direktor Kreuzkamp, Ulrich Noethen als Kantor Böck oder Gudrun Orkas als Dicke Bertha – große Schauspieler traten in die Fußstapfen der Kästner-Helden und versuchten, ihre Botschaft in unsere heutige Zeit zu tragen.

Einen vergleichbaren Weg wählte Willma Overbeck, Lehrerin an der Gemeinschaftsgrundschule Martinusstraße, indem sie im Jahre 2003 die Geschichte von „Püñktchen und Anton“ ins Kölsche übertrug und ebenfalls mit den Facetten unserer Zeit und unserer lokalen Umgebung ausschmückte.

Eine Neuauflage wird im kommenden März im Bürgerzentrum Chorweiler auf die Bühne gebracht. Wie seit über 20 Jahren, zuerst an der Pescher und dann an der Escher Grundschule, sind wieder viele Kinder, Eltern, Lehrer und





gelegt werden. Es ist nicht gerade wenig, was die kleinen Schauspieler aus den dritten und vierten Klassen leisten. Text lernen, Lieder und Tänze einstudieren – dies muss alles „nebenbei“, also neben Schule und

weitere Helfer ehrenamtlich im Einsatz, um dieses Stück auf die Beine zu stellen. Wilma Overbeck, eine Lehrerin voller Elan und Tatendrang, führt dabei, nicht nur auf der Bühne, die Regie. Mithilfe von Almut Kircher-Esch und vielen anderen organisiert sie auch das ganze Drumherum. Laut eigener Aussage ist es immer ein großer Erfolg, wenn nach den Auführungen im März ein großer Batzen Geld übrig bleibt, um den Kindern der Escher Grundschule verschiedene Dinge zu ermöglichen. So soll zum Beispiel in der nächsten Zeit eine große Kletteranlage auf dem Schulhof installiert werden.

Alltag geschehen. Hier ist es vermutlich nicht zu viel, wenn man vor diesen Leistungen den Hut zieht. Vergelten können wir es den Kindern am besten, wenn sie im März vor vollen Rängen spielen.

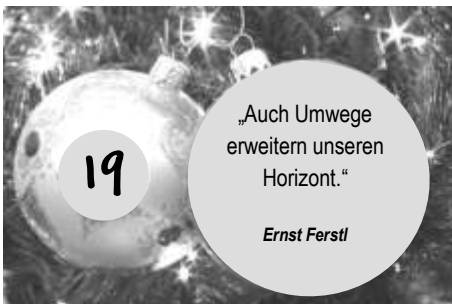
Neben der tollen Aussage, die dieses Stück allein schon durch seinen Urinitiator Erich Kästner hat, wird es auf Kölsch aufgeführt. Mit viel Witz, Humor und tollen kölschen Liedern wird also Kästners Erbe mit diesem Stück nicht nur in unsere Zeit, sondern auch in unser traditionelles Umfeld transportiert. Also, nutzen Sie die Chance, dieses Stück auf der Bühne des Bürgerzentrums Chorweiler live zu erleben. Man kann sich hierbei nur dem Motto Kästners **„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“** anschließen und auf Kölsch hinzufügen: **„Also, doot et!“**.

Wo gerade schon von den Kindern die Rede ist, sollte an dieser Stelle das Hauptaugenmerk natürlich auf sie

Der Kartenvorverkauf läuft seit November sowohl in Chorweiler, als auch in Pulheim und Esch. Nähere Infos finden Sie unter

www.wilmas-paenz.de

oder auf den überall ausgehängten Plakaten. *Dennis Bensiek*



Für unsere Kinder



**DER
ADVENTS-
KRANZ**

In seiner ‚klassischen‘ Form zeigt der Adventskranz nur einige wenige Symbole: Den Kranz, die immergrünen Zweige und die vier Kerzen.

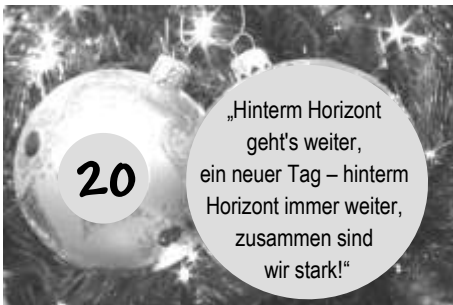
Um 1860 gestaltete Johann Heinrich Wichern, der Leiter eines evangelischen Jungenwohnheimes in Hamburg, während der Adventszeit für seine Bewohner abendliche Lichterfeiern. Er brachte dazu 24 Kerzen auf einen Holzkranz auf und ließ Abend für Abend ein Licht mehr am Kranz entzünden.

Am Heiligen Abend erstrahlte dann feierlich der volle Kerzenglanz.

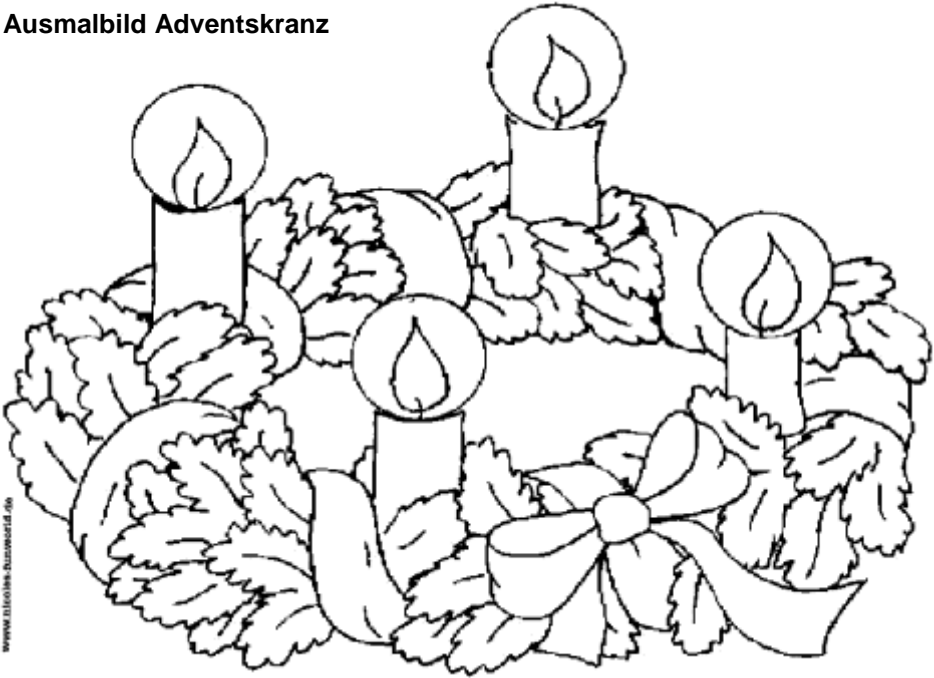
Obwohl der ‚heutige‘ Adventskranz also noch relativ jung ist, greifen seine Elemente uralte Symbole auf, die von vielen Völkern verstanden werden:

- Der Kranz steht, da er kreisrund und ohne Anfang und Ende ist, für Zeit und Ewigkeit;
- Die Tannenzweige stehen, da sie ihr Grün auch im Winter nicht verlieren, als Zeichen der Hoffnung und des Lebens;
- Die Kerzen bringen Licht in die dunkle Jahreszeit, in die Welt. So erinnern sie an Jesus Christus, der von sich sagte: „Ich bin das Licht der Welt“ (in der Bibel steht das im Johannesevangelium, im Kapitel 8 unter Vers 12). Vier Kerzen schmücken den Adventskranz: an jedem Sonntag wird eine Kerze mehr entzündet. So wird der Adventskranz nach und nach immer heller, bis am Heiligen Abend das Kerzenlicht des Adventskranzes auf den Kerzenglanz des Weihnachtsbaumes übergeht.

Quelle: www.familien234.de



Ausmalbild Adventskranz



Liebe Kinder, liebe Eltern

Der Text zum Adventskranz ist der Internetseite „[www.familien234](http://www.familien234.de)“ entnommen. Diese Seite begleitet mit Bild und Text durchs Kirchenjahr und liefert interessante Erläuterung für Kinder sowie für Erwachsene.

Das Projekt 'Ein Jahr im Leben von Familien' ist...

- ... ein Projekt für große und kleine Menschen, die gerne mit anderen gemeinsam Feste feiern möchten.
- ... ein Projekt für große und kleine Menschen, die es stört, dass der Osterhase schon ab Aschermittwoch durch die Fastenzeit hoppelt.
- ... ein Projekt für große und kleine Menschen, die dem Sinn christlicher Feiertage auf die Spur kommen möchten.
- ... ein Projekt des Erzbistums Köln.

WER KÜTT, DER KÜTT

Ein Rückblick auf eine erfolgreiche Veranstaltung im KKN

Vor kootem stund et en d'r Zeidung dren – ich daach, mich tritt e Päd vür't Kenn – dä Millowitsch Pitter, dä well nit mieh wie singe Vatter, de kölsche Sproch pfeje en singem Thiater. Doch halt – et soll jo jeder verstonn wat he steiht, dröm wechsele mer jetzt en et Huhdütsch zoröck.

Also – vor ein paar Tagen stand in der Zeitung etwas, was mich fast umgehauen hat: Auch im alt-ehrwürdigen Millowitsch-Theater soll nun der Kölner Dialekt abgeschafft werden. Nicht nur, dass wir Kölner immer weniger werden, nein, auch unsere eigene Sprache – die man ja auch trinken kann – stirbt langsam aus. Dialekte, also auch Kölsch, werden immer verpönter. Merkwürdigerweise wird aber die Fangemeinde des kölnischen Liedguts, und die, die meinen alles mitgrölen zu können, immer größer.

Deshalb ist es umso schöner, dass es so eine Veranstaltung im KKN gibt, die für zwei bis drei Stunden die kölsche Sprache in den Vordergrund stellt: „Wer kütt, der kütt.“ Immer im September veranstaltet die kfd Esch/Auweiler/Pesch dieses Kleinod. Organisiert wird der Abend von Elisabeth

Weber. Dazu wird ein Autor oder eine Autorin eingeladen, die aus ihren Büchern kölsche Geschichten, Anekdoten und Gedichte vorlesen. In der Pause gibt es ein kleines Kölschbüffet und auch ein frisch gezapftes Kölsch gehört zum Standardrepertoire.

Doch was hat das mit Horizonterweiterung zu tun? Einiges!

In den letzten Jahren waren es ca. 35 Gäste, die den Kölsch-Abend besuchten. Deshalb sollte in diesem Jahr ein neuer Weg ausprobiert werden. Ein farbiges Plakat wurde für die Veranstaltung entworfen und frühzeitig ausgehängen. Auch in „Uns Blättchen“ und auf unserer Homepage wurde rechtzeitig auf die Veranstaltung hingewiesen und das Ergebnis war erstaunlich: Die Anzahl der Gäste stieg um ca. 62 Prozent gegenüber den letzten Jahren auf 57 Personen an. Dies war umso erstaunlicher, da am gleichen Tag eine weitere Veranstaltung im Kreuz-Köln-Nord stattfand.

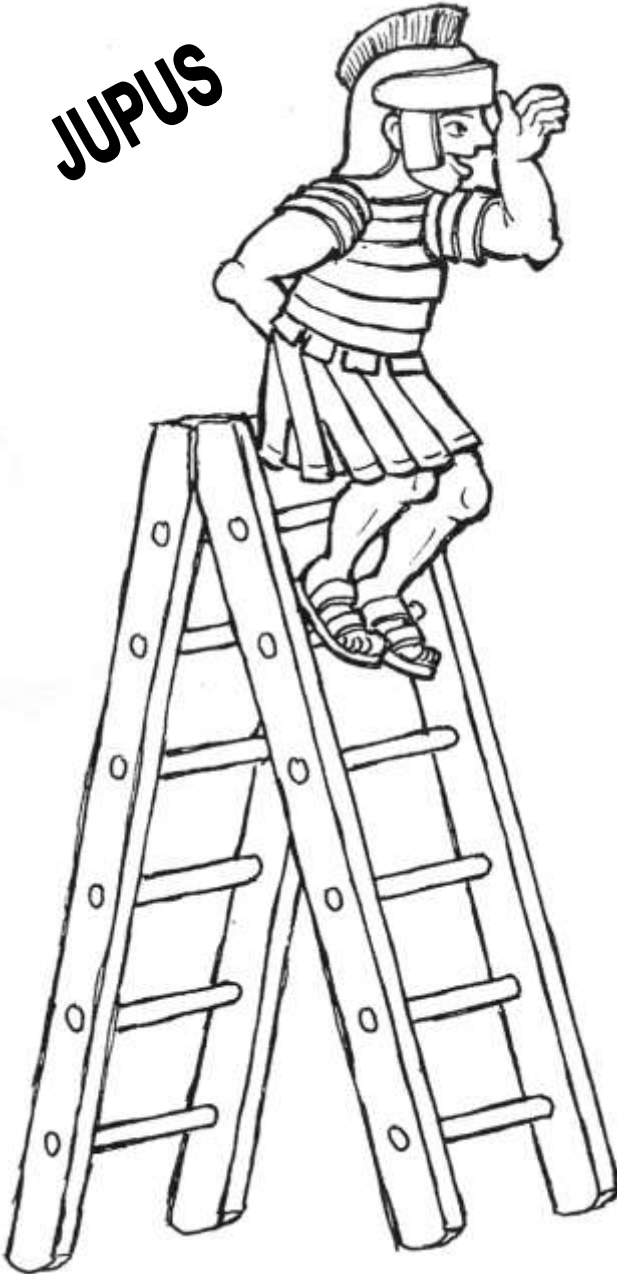
Im prall gefüllten Versammlungsraum in Pesch erlebten die Zuhörer einen netten Abend mit Ingeborg F. Müller von der „Akademie für uns kölsche Sproch“, die gut aufgelegt aus ihren Werken las. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind und das Kölsche mögen, dann merken Sie sich den kommenden September vor, wenn es wieder heißt: „Wer kütt, der kütt.“

Günter Bittern



Ingeborg F. Müller

JUPUS



„Was machst du da?“
sagte ich.

„*Siehst du doch*“, sagte
Jupus, „*ich erweitere
meinen Horizont.*“

„Von der Leiter aus
wirst du wohl nicht viel
dazu gewinnen.“

„*Etwas anderes steht
mir in deinem armse-
ligen Haushalt leider
nicht zur Verfügung.*“

„Dann steig doch mal
auf den Kölner Dom“,
schlug ich vor, „da
siehst du weiter.“

„*Prima*“, sagte er, „*wann
gehen wir?*“

„Musst du alleine ge-
hen“, sagte ich „die 200
Stufen schaffe ich nicht
mehr. Außerdem siehst
du vom Domturm aus
Dächer, Kirchtürme,
Brücken und Schiffe auf
dem Rhein, aber keinen
Horizont.“

„*Wie hoch muss man
denn steigen, um Hori-
zont zu sehen?*“

„Ach lass es sein“, sag-
te ich, „der Horizont den
man sehen kann, ist
sowieso nicht gemeint,
es geht darum den geis-
tigen Horizont zu erwei-
tern.“

„Also, ich war mit meinem geistigen Horizont immer zufrieden und hatte nie das Bedürfnis ihn zu erweitern“, sagte Jupus.

„Bescheidenheit ist eine Zier“, sagte ich, „doch nicht, wenn es sich um den eigenen beschränkten geistigen Horizont handelt.“

Hahaa“, sagte er, „was tust du denn, um deinen geistigen Horizont zu erweitern?“

„Zum Beispiel lese ich die Tageszeitung und höre mir sonntags die Predigt von Pater Romano oder Pater Georg an.“

„*Raspel, raspel, raspel*“, machte der Witzbold.

„Was soll der Quatsch?“ sagte ich.

„Das ist die Süßholzraspel“, sagte er, „ich habe dich vorigen Sonntag bei der Predigt herzlich gähnen gesehen.“

„Achstes Gebot“, sagte ich, „du sollst kein falsches Zeugnis geben.“

„Und im Religionsunterricht hat er auch aufgepasst.“

„Danke.“

„Aber warum hast du nicht die Möglichkeit deinen Horizont zu erweitern wahrgenommen und bist zum Papstbesuch gegangen?“ sagte er. „Da kommt der Papst extra nach Deutschland, und du gehst nicht hin.“

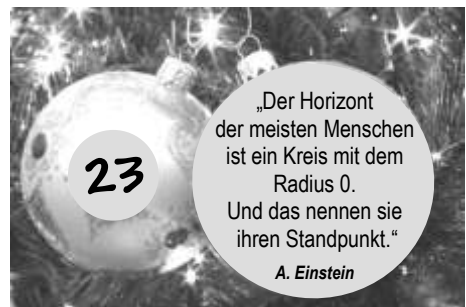
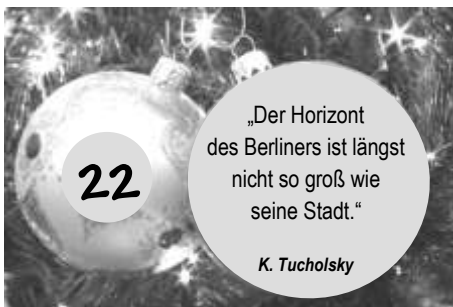
Ach weißt du“, gab ich zu bedenken, „was er an Erbaulichem gesagt hat, kann man in der Kirchenzeitung nachlesen, und wenn er was sagt, worüber sich Rote, Grüne und andere Gutmenschen aufregen, dann wird das einem von Presse und Nachrichtensendungen ausgiebig um die Ohren geschlagen.“

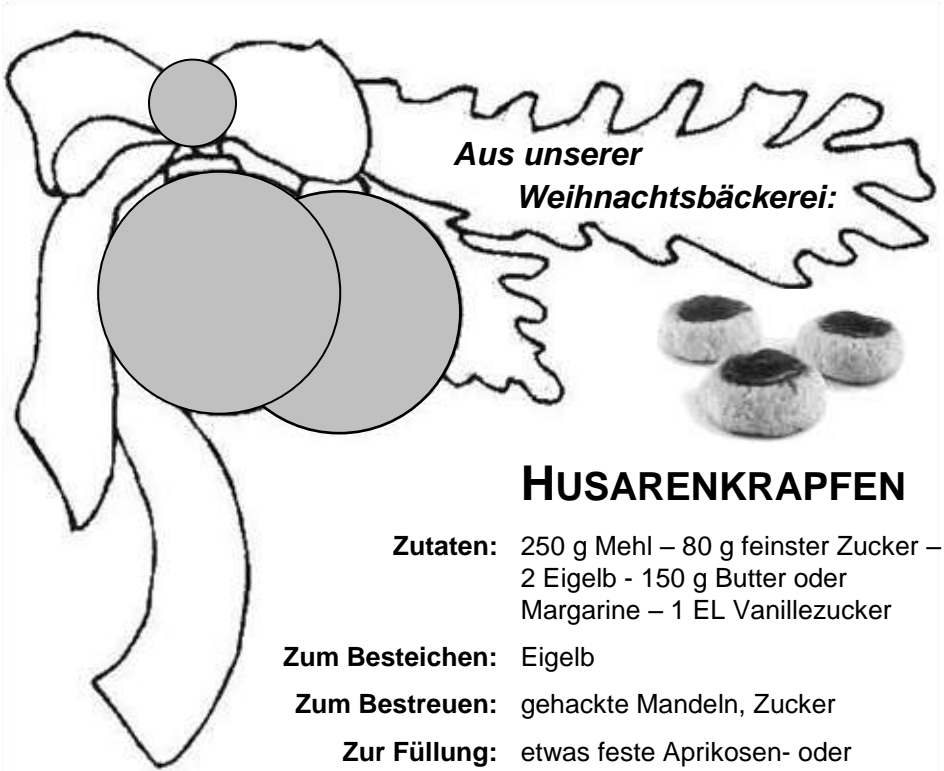
„Und die Möglichkeit, den Papst persönlich zu erleben, reizte dich nicht?“

„Na ja“, sagte ich, „was ich dir jetzt sage, bleibt bitte unter uns. Also, der Papst ist auch nur ein Mensch, vor seinem Amt habe ich Respekt, aber Personenkult ist nicht meine Sache.“

„Bleibt unter uns“, sagte er, „versprochen.“

Fritz Auweiler





*Aus unserer
Weihnachtsbäckerei:*

HUSARENKRAPPEN

Zutaten: 250 g Mehl – 80 g feinsten Zucker –
2 Eigelb - 150 g Butter oder
Margarine – 1 EL Vanillezucker

Zum Besteichen: Eigelb

Zum Bestreuen: gehackte Mandeln, Zucker

Zur Füllung: etwas feste Aprikosen- oder
Himbeermarmelade

Zubereitung:

Das Fett schaumig rühren, nach und nach Zucker, Vanillezucker und Eigelb zufügen, zuletzt das gesiebte Mehl. Den Teig gut durchkneten und mindestens eine Stunde kühlstellen. Aus dem Teig kleine Kugeln formen, in die Mitte eine kleine Vertiefung drücken. Den Rand mit Eigelb bestreichen und mit Mandeln und Zucker bestreuen.

Backen: 10 bis 12 Minuten,

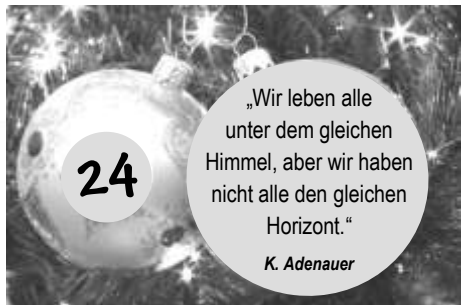
E-Herd: 175 bis 190 °

G-Herd: Stufe 3

Nach dem Backen in die Vertiefung etwas Marmelade geben.

Viel Spaß wünscht Ihnen

Monika Sieberath



24

„Wir leben alle
unter dem gleichen
Himmel, aber wir haben
nicht alle den gleichen
Horizont.“

K. Adenauer

Wir wünschen allen
im KREUZ-KÖLN-NORD,
auch im Namen des Pfarrgemeinderates
und unserer Seelsorger,
eine besinnliche Adventszeit,
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
sowie einen guten Start ins Jahr 2012.



Ihr Pfarrbrief-Redaktionsteam

Horizontenerweiterungen



Apostolische Horizontenerweiterung



EURO-päische Horizontenerweiterung
gesponsert vom Steuerzahler



Horizontenerweiterung für
Heranwachsende - früher



Horizontenerweiterung für
Heranwachsende - heute



frühkindliche Horizontenerweiterung
(das Kind beobachtet seine Eltern beim
Verstecken der Weihnachtsgeschenke)



Übertreibungen vermeiden